Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 26 (1948)
Heft: 5

Artikel: Allerlei Überraschungen beim Pilzbestimmen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933991

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE
BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Otto Schmid, Wallisellen, Gartenheimstraße 11. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 7 61 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 7.20, Ausland Fr. 9.—. Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, 1/2 Seite Fr. 38.–, 1/4 Seite Fr. 20.–, 1/8 Seite Fr. 11.–, 1/16 Seite Fr. 6.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an Bombardelli Natale, Untere Briggerstraße 9, Winterthur-Töß. – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewillligung der Redaktion verboten.

26. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Mai 1948 – Heft 5

Allerlei Überraschungen beim Pilzbestimmen

Ohne Zweifel gibt es unter den Pilzen Arten, die es scheinbar darauf abgesehen haben, erstens die ganze Welt zu erobern, zweitens hin und wieder einen Pilzler in die Irre zu führen. Das sind die anpassungsfähigen Typen. Sie finden sich oft in ganz verschiedenen Verhältnissen. Was nun aber die Sache interessant und auch schwierig macht, auf anderer Unterlage weicht der Fruchtkörper oft mehr oder weniger von seinem gewöhnlichen Aussehen ab. Es ist dies ja längst bekannt, bildet jedoch trotzdem immer wieder die Klippe, an der eine Erkenntnis scheitert. Man hat Beispiele zur Genüge, da es schwer fällt, Arten und Varietäten zu scheiden oder unter verschiedenen Erscheinungsformen einen Haupttyp zu bestimmen. Die Existenz von physiologisch und zum Teil auch morphologisch unterscheidbaren Apfelschorfrassen deutet auf eine ähnliche Entwicklungsmöglichkeit. Veröffentl.: Dr. R. Wiesmann Untersuchungen über Apfel- und Birnschorfpilz Fusicladium dendriticum (Wallr.) Fckl. u. Fusicl. pirinum (Lib.) Fckl. in Landw. Jahrbuch der Schweiz. Neue Apfelsorten sind im Anfang gewöhnlich schorffrei, nach einigen Jahren werden die meisten auch vom Schorfpilz angegriffen.

Am Fuß eines alten, kränkelnden Birnbaumes findet sich im November 1946 eine Gruppe sehr langstielige Pilze. Der Stamm des Baumes war früher einmal vom Weidenbohrer angegriffen worden; nun verraten erst diese Fruchtkörper den neuen «Pensionär». Das ist mal wieder etwas zum Bestimmen. – Wachstum büschelig, direkt aus dem morschen Holz, scheinbar rüblingsartig, zäh; leider sind keine jungen Exemplare mehr da. Hut bis 5 cm, leicht unregelmäßig glockig-kegelförmig, trocken lederbräunlich, kahl, wachsartig anzufühlen, wird am Scheitel rissig, Rand nicht gerieft. Lamellen weißlich, sehr breit, bogig angewachsen, am Grunde aderig. Stiel fast knorpelig, bis 12 cm lang, oft verdreht, oben erwei-

tert breitgedrückt, sogar vereinzelt (als Abnormität) mit aufspaltend zum Hut spreizender Faser, kahl, blaßbräunlich, hohl, Basis spindelig-wurzelnd.

Zu Hause werden die Rüblingsarten vorwärts und zurück studiert, ohne eine Art zu finden, die auf meinen Fund passen würde. Nach einiger Zeit des Herumliegens bekommen die Lamellen einen rötlichen Schimmer. Nun geht mir endlich ein Licht auf. Also dies muß ein rosablättriger Helmling sein und nicht ein Rübling. Die anormale Größe, der glatte Hut und die abweichende Farbe hatten mich so getäuscht. Erst nach längerer Zeit wird der Hut leicht runzelig und nach Art gewisser Helmlinge in der Linie vom Scheitel zum Rand wenig auswärts gebrochen, geknickt. Die Sporen sind eher kleiner als bei der Normalform, oft unregelmäßig, 7–9/5–7 μ.

Eine der größten Täublings-Arten, der Olivbraune, ist unter den Pilzlern altbekannt. So wie seine Fruchtkörper im nahe gelegenen Wald unter alten Rottannen stehen, und zwar alljährlich außer 1947, sind sie immer wieder leicht zu erkennen.

Hut zuerst olivbraun getönt, lange halbkugelig gewölbt, Rand glatt; später, wenn ausgebreitet, immer purpurbraun. Lamellen beim Rand mit roter Schneide, Stiel zuletzt relativ lang, nach unten zunehmend, rötlich. Weiter weg fand sich ein überaus schönes, vollkommenes Stück dieser Art, einzeln stehend, dessen Stiel ganz fein mit quer laufenden Rillen und Längslinien gezeichnet war. So war mir *Russula olivacea* Schaeff. geläufig: – auch die chem. Reaktion wurde zu Rate gezogen (mit Phenol) – also, daran gibt's nichts mehr zu rütteln. Daß die Art auch in anderer Ausbildung vorkommen könnte, ließ ich mir nicht träumen. Die Natur ist aber nicht so schnell fertig. Wenn die Pilzforscher einmal im Glauben sein möchten, alle Arten registriert und in den Büchern aufgezeichnet zu haben, dann werden sich draußen in Feld und Wald vielleicht wieder neue gebildet haben, durch Mutation oder auch durch Weiterentwicklung in langen Zeiträumen aus Formen und Varietäten.

Auf einer Pilzexkursion fanden wir einen auffällig großen Täubling unter jungen Buchen in wenig höherer Lage. Hut rein olivgrün, ca. 20 cm, sehr fleischig, Stiel kurz, dick, weißlich. Reaktion mit Phenol purpurrot; dies würde auf den olivbraunen Täubling passen. Nach Walty soll ja nur diese Russula-Art so verfärben. Gegenüber der ersten rotbraunen Form erscheint der grüne auch ohne den Farbunterschied schon ganz anders, fast plump und unregelmäßig. Doch wurde die gleiche Art auch an der Ausstellung vom Pilzbestimmer sofort als Olivbrauner Täubling angesprochen.

Sicher ist dieser Typ anderwärts auch schon gefunden worden. In der mir zur Verfügung stehenden Literatur sind die betreffenden Angaben jedoch nicht eindeutig. Weitere Funde sollten noch mikroskopisch untersucht werden. Es wäre möglich, daß die grüne Form nur unter gewissen Bedingungen gebildet wird, oder eine Laubwaldform (Buchen) darstellt.

Im folgenden Jahr ist trotz mehrmaligem Absuchen der Fundstelle kein solcher Pilz zu finden. Weiter waldeinwärts stehen allerdings mehrere Täublinge, aber nicht wie erwartet grüne, sondern die gewöhnlichen, die zuerst beschriebene, purpurbraune Form. Hoffen wir auf ein anderes Jahr.

Wer kennt nicht den Wurzelrübling mit seinem pergamentartig-runzeligen

Hut auf langem Stiel. Doch hat auch der seine Tücken. Am Rande eines Feldgehölzes befinden sich zwischen Eichen und Gebüsch mehrere alte Stümpfe, die bei günstigem Wetter oft vielerlei Pilze tragen. An einem solchen, kleineren Stumpf, fast versteckt unter Sträuchern, leuchten mal im Juni zwei weißliche Pilzhüte neben einem braungelblichen normalen Wurzelrübling. Die weißen sind kräftiger, aber ganz die gleiche Haltung. Das wird doch nicht ein anderer Rübling sein, am gleichen Stück Holz zur selben Stunde. Hut 11 cm, ohne Runzeln oder Fältchen, feucht, fast wie mehlig bereift, sonst alle Merkmale des Wurzelrüblings (= Grubiger R.) *Coll. radicata* Relh. Zu Hause zeigt sich bei genauem Betrachten am Rande einer Frasstelle des Hutes ein ganz kleiner Anfang von Runzeln, wie sie sonst für diese Art typisch sind. Also muß es doch die gleiche Pilzart sein.

So bieten sich dem aufmerksamen Pilzfreund immer wieder Interessantes und Rätsel. Über dem Suchen nach Erkenntnis wird er aber auch die Schönheit dieser Gebilde beachten und dadurch doppelt mit der Natur verbunden bleiben. *W. K.*

Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

PROTOKOLL

Delegiertenversammlung vom 25. Januar 1948 im Großratssaal in Chur

Im Großratssaal in Chur versammelten sich die Delegierten aus allen Gauen zur ordentlichen Delegiertenversammlung. Sie hatten Gelegenheit, vor Beginn die aufgemachten Pilztafeln von Walty, Candrian, wie vom Vereinspräsidenten der Sektion Arosa H. Janett zu betrachten.

1. Verbandspräsident Jb. Geiger eröffnet die Tagung kurz nach 10 Uhr. Der Gruß an die Delegierten und Gäste gilt besonders den Churer Pilzfreunden, sowie dem Vertreter der Stadt Chur, Herrn Dr. Mohr. Aus der Geschichte der gastgebenden Sektion Chur kann die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Verein und Behörden entnommen werden. Der Gründer des Vereins, Jul. Peter präsidiert diesen seit der Gründung anno 1936.

2. *Appell.* Vertreten waren 26 Sektionen mit 41 Delegierten, 3 Mitgliedern der GPK und 13 Gästen.

3. *Wahl der Stimmenzähler.* Als solche beliebten die Herren Ramseyer Ed., Dietikon und Padeste Albert, Horgen.

4. *Protokoll* der letzten Delegiertenversammlung (publiziert in Heft 4–5/1947. Dasselbe wird mit einem Nachtrag betr. den gewährten Kredit von Fr. 57 000.— für die Pilztafeln genehmigt.

5. *Jahresberichte.*

a) *des Präsidenten.* In dem in Nr. 1/1948 erschienenen Jahresbericht kommen vor allem die Folgen der großen Trockenheit zum Ausdruck, die sich besonders auf den Bücherverkauf sehr schlecht auswirkte. Knapp, Basel, wünscht die Behandlung von zwei im Jahresbericht enthaltenen Sätzen betr. Nomenklatur und